

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 12 (1924)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften, Adressänderungen und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten
Erscheint monatlich • Druck und Expedition der Graphischen Anstalt Otto Walter A.-G., Olten • Erscheint monatlich
Abonnementspreis für die Pflichtexemplare der Kassen (10 Exempl. pro je 100 Mitglieder) Fr. 1.50; weitere Exempl. à Fr. 1.30; Privatabonnement Fr. 1.50

Olten, 15. Februar 1924

Nr. 2

12. Jahrgang

Raiffeisenworte.

(Unter dieser Rubrik werden in der Folge gelegentlich persönliche Aussprüche von F. W. Raiffeisen, dem Begründer der nach ihm benannten Darlehenskassen wiedergegeben werden.)

Richtig geleitet und in einer festen und dauernden Organisation zu gemeinschaftlicher Tätigkeit vereinigt, sind die (Raiffeisen) Vereine ein durchaus sicheres Mittel, die Verhältnisse sowohl der einzelnen strebsamen und fleißigen Familien, als auch der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung zum Besseren umzugestalten, selbstredend aber nur da, wo die Bevölkerung es an den nötigen Anstrengungen nicht fehlen läßt.

F. W. Raiffeisen, 1887.

Neuen Lesern zur Orientierung.

Der Verband Schweiz. Darlehenskassen (V. Sch. D. K.), dem der „Raiffeisenbote“ als Organ dient, ist eine genossenschaftliche Vereinigung von 332 ländlichen Spar- und Darlehenskassen nach dem System Raiffeisen. Sie verteilen sich auf 18 Kantone, sind in allen vier schweizerischen Sprachgebieten vertreten und zählen rund 27,000 Mitglieder. Alle Kassen zusammen verfügen über einen Einlagebestand von über 130 Millionen Franken. Der Verband bezweckt die Förderung der Volkswirtschaft in wirtschaftlicher und sittlicher Hinsicht durch Gründung, Ausbreitung und Fortbildung von Raiffeisenkassen.

Der V. Sch. D. K. besitzt eine eigene unabhängige Zentralkasse, welche den Geldausgleich zwischen den Kassen besorgt und auch von Privaten verzinsliche Gelder auf Obligationen, Depositionen und in Konto-Korrent, entgegennimmt. Das Garantiekapital beträgt gegenwärtig etwas über 2,5 Millionen Franken, der Einlagenbestand 13,6 Millionen und der Jahresumsatz pro 1923 in einfacher Aufstellung Fr. 250 Millionen. Die anvertrauten Gelder gelangen ausschließlich im Inland in solidester Weise zur Anlage und Verwertung.

Der V. Sch. D. K. besitzt ein eigenes Sekretariat, das den angeschlossenen Kassen in allen genossenschaftlichen Angelegenheiten beratend zur Seite steht, in Wort und Schrift für die Interessen der Kassen eintritt und ihre Entwicklung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu heben sucht. Das Sekretariat gibt insbesondere bei Neugründungen alle wünschbaren Begleitungen und ordnet auf Wunsch kostenlos Referenten an Propaganda- und Gründungsverfassungen ab.

Der V. Sch. D. K. besitzt eine eigene Revisionsstelle. Sachmännisch gebildete Revisoren nehmen periodisch und unangemeldet bei allen angeschlossenen Kassen eingehende Geschäftsprüfungen vor, führen Kassiere, Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder in ihren Pflichtenkreis ein, überwachen die Tätigkeit der örtlichen Organe und geben auf Grund umfangreicher Erfahrungen fortgesetzt Begleitungen für eine einwandfreie Geschäftsführung.

Der V. Sch. D. K. besitzt ein eigenes Bücher- und Schriftendepot (Materialabteilung). Den angeschlossenen Kassen werden alle zum Betrieb notwendigen Geschäftsbücher, Sparhefte, Formulare etc. geliefert, wodurch insbesondere die Inbetriebsetzung neuer Kassen erleichtert ist.

Der V. Sch. D. K. besitzt seit 1920 an zentraler Lage der Stadt St. Gallen ein eigenes Gebäude, worin die verschiedenen Bureaus (Zentralkasse, Sekretariat etc.) untergebracht sind.

Der V. Sch. D. K. fördert die Interessen der angeschlossenen Kassen durch monatlich erscheinende Korrespondenzblätter

ter den „Raiffeisenbote“ in deutscher Sprache mit 5100 und den „Messager“ in französischer Sprache mit 1100 Abonnenten.

Trotzdem die Raiffeisenbewegung seit dem Jahre 1900, wo sie dank der Initiative des thurgauischen Dorfpfarrers Traber in Bichelsee in der Schweiz festen Fuß gefaßt hat, bedeutende Fortschritte verzeichnet, steht sie doch erst am Anfange einer möglichen ausgedehnten Entwicklung. Neben den bestehenden Geldinstituten haben die Raiffeisenkassen als örtliche Spar- und Kreditunternehmen, sowohl zur Förderung der Sparfamkeit als besonders zur vorteilhaften Befriedigung des Betriebskredites vollste Existenzberechtigung. Sie wurzeln im festen Grunde der Selbsthilfe, kommen den Bedürfnissen der Landbevölkerung in vorzüglicher Weise entgegen und bilden mit ihrem gemeinnützigen Charakter das Ideal eines ländlichen Geldinstitutes. Wie es weitblickende Volkswirtschaftler bereits getan, wird jedermann, der es mit der Landbevölkerung gut meint, diese zeitgemäßen Kassen, die fortgesetzt auf Stützung und Förderung der selbstständigen Existenzen tendieren, im Interesse des Volkswohls nur fördern und befürworten können.

Mitteilungen aus den Sitzungen des Vorstandes und Aufsichtsrates vom 22. und 23. Januar 1924.

1. Die neugegründeten Darlehenskassen Unterjächchen (Uri), Birwinken (Thurgau), Bourrignon (Bern), Täsch (Wallis) und Steinach (St. Gallen) werden in den Verband aufgenommen. Die Zahl der bis 31. Dezember 1923 gegründeten und angeschlossenen Kassen steigt damit auf 332.

2. Eine Anzahl einläßlich begründeter Spezialkreditgesuche wird besprochen und unter gewissen Vorbehalten genehmigt.

3. Einige Revisionsberichte unbefriedigend verwalteter Kassen werden eingehend diskutiert und die geeignet erscheinenden Maßnahmen beschlossen.

Auf das sonderbare Begehren einer Kasse, welche bei der Beantwortung des Revisionsberichtes künftige Inspektionen auf Voranzeige hin verlangt und mit der durch ihre mangelhafte Wirtschaft notwendig gewordenen Nachrevision nur einverstanden ist, wenn dieselbe kostenlos erfolgt, wird aus prinzipiellen Gründen nicht eingetreten und an den bewährten Revisionsmethoden festgehalten.

4. Die Leitung der Zentralkasse legt die bereits am 13. Januar abgeschlossen gewesene Jahresrechnung und Bilanz per 31. Dezember 1923 vor und erstattet auf Grund umfangreicher Unterlagen einen einläßlichen Geschäftsbericht.

Mit voller Befriedigung wird vom guten Geschäftsgang und Jahresergebnis Vormerkung genommen und konstatiert, daß sich die Bilanzsumme auf 13,6 Million Franken (Fr. 12,8 i. B.), der Umsatz in einfacher Aufstellung auf 250,01 Millionen (Fr. 219,64 i. B.) erhöhte, der Reingewinn mit Fr. 83,551.54 die gewohnte 5%ige Geschäftsanteilverzinsung erlaubt, keine Verluste abgeschrieben werden mußten und die anvertrauten Gelder in solidester Weise plaziert sind. Der vorgeschlagenen Gewinnverteilung mit einer Dotierung der Reserven im Betrage von Fr. 25 000.— wird zugestimmt.

5. Da die politischen Verhältnisse, die auch die Lage am Geldmarkt stark beeinflussen, z. Zt. sehr unübersichtlich sind (Regierungswechsel in England, Reparationen etc.) werden nur die

Zinsbedingungen für das erste Vierteljahr 1924 näher fixiert, wobei vorläufig der 4%ige Konto-Korrentzinsfuß für Einlagen belassen und für Festanlagen Ansätze von 4¼%—5% normiert werden. Die genauen Zinssätze werden den Kassen auf dem Zirkularwege bekannt gegeben.

6. Die diesjährige Generalversammlung wird auf den 22. April (Osterdienstag) nach St. Gallen anberaumt. Die Tagesordnung sieht keine außerordentlichen Traktanden vor. Wie in den letzten Jahren soll ein in bescheidenen Rahmen gehaltener Begrüßungsabend (Ostermontag) vorausgehen.

7. Ein Bericht über die Revisionsstätigkeit im Jahre 1923, den Stand der Kassen und die Entwicklungsaussichten wird entgegengenommen und festgestellt, daß pro 1923 205 angeschlossene Kassen revidiert worden sind.

St. Gallen, den 11. Februar 1924.

Der Protokollführer: Heuberger.

Die Landwirtschaft und ihr Segen.

Es ist gut und nützlich, wenn wir in den gegenwärtigen Zeiten materialistischer Versuchung immer wieder unsere Blicke zu den höheren Idealen emporrichten. Insbesondere hat der Bauer, der Landwirt allen Grund, seinen schönen Beruf von höherer Warte aus zu betrachten und zu schätzen.

Herrliche Gedanken über die Bedeutung der bäuerlichen Tätigkeit finden wir in den Werken des großen Philosophen und genialen Denkers St. Thomas von Aquin.

Thomas weiß für die Landwirtschaft viele Vorzüge aufzuzählen, volkswirtschaftlicher und moralischer Art als Beweise dafür, daß Landwirtschaft und Ackerbau vorzüglicher seien als Gewerbe und Handel.

Einmal wird dadurch der Staat unabhängig vom Ausland und selbständiger, denn er kann sich selbst versorgen, was besonders, wie wir uns lebhaft erinnern, in Zeiten von Krieg und Unruhen äußerst wichtig ist. Der Ackerbau ist offenkundig der angemessenste Weg, um ein Volk zu versorgen. Sich selbst genügen kann ein Land umso besser, je mehr sein Gebiet hinreicht, das Lebensnotwendige zu beschaffen.

Auch sittlich meint Thomas, erhalte der Ackerbau ein Volk viel gesünder, denn er wirkt nicht sittenzerstörend; er erhält das Volk bedürfnisloser, sittenreiner, macht es nicht gewinnstüchtig, vor allem macht er es tauglich zur Verteidigung des Vaterlandes, indem er es abhärtet und stählt. Auch der innere Friede im Volke ist weit besser gesichert. Es ist weit weniger zu Aufständen und Unruhen geneigt, als ein Volk mit großer Industrie. Das Landvolk nennt Thomas geradezu den qualitativ höchststehenden Bevölkerungsteil, rühmt dessen konservativen Sinn, dessen meisterhaften Fleiß und dessen soziale Zufriedenheit. Aus all dem zieht er den Schluß: Es ist daher empfehlenswert, daß ein Land den Vorrat an Nahrungsmitteln gewinne durch eigene Landwirtschaft.

Wie der große Aquinate, so ist auch sein großer Schüler, Leo XIII. ein warmer Freund der Landwirtschaft. Diese ist die Grundlage der Volksernährung. „Der Boden hört nie auf, der Gesamtheit zu dienen; denn es gibt keinen Menschen, der nicht vom Ertrage der Felder lebe.“ Wer ohne landwirtschaftlichen Besitz ist, ersetzt ihn durch Arbeit, und so kann man wirklich sagen: Alle Quellen der Ernährung und der höheren Lebensentfaltung fließen aus der Arbeit, die einer auf seinen Grund und Boden verwendet oder in einem mit Mühe verbundenen Gewerbe ausübt; denn auch dafür erwächst ihm der Lohn schließlich nur in den vielfältigen Erzeugnissen der Erde, und gegen diese wird er ausgetauscht.“ Der Landwirt ist ein Träger der Kultur und seine Arbeit ein Kulturfaktor. „Die Erde spendet zwar in reicher Fülle alles . . . aber von sich aus, ohne sorgfame Bearbeitung seitens der Menschen, könnte sie dies nicht spenden, was zur Erhaltung und Vervollkommenheit des Lebens erforderlich ist.“ Ja, seine Arbeit hat das Angeficht der Erde umgewandelt und ihr den Stempel seiner geistigen Herrschaft aufgedrückt.

Auch die hohen sittlichen Werte der landwirtschaftlichen Arbeit erkennt Leo keineswegs. Er will nicht wie die Sozialisten eine

gewalttätige Lösung der sozialen Frage, sondern eine solche auf friedlichem und organischem Wege, aber mit Unterstützung der Gesamtheit.

Mit der Landwirtschaft sind verbunden die Arbeitsfreude, die Heimatliebe und die Seßhaftigkeit. Man redet von einem Bauernstolz, jener frohen und beglückenden Seelenstimmung, in welcher sich der Bauer als ein König auf seinem Gute fühlt. Es ist gut, wenn gerade in der heutigen Zeit der allgemeinen Gleichmacherei, ein gewisser Stolz auf den mit Mühe und ehrlicher Arbeit erworbenen oder gemehrten Besitz das Herz des Landmannes erfüllt.

Gerade jene innere Debe und Dürre, jene jämmerliche Verarmung an innerem Glück in den Fabrikstätten, jene Heimatlosigkeit, die man heute so viel beklagt, das sind Ursachen und Quellen, denen soziale Unruhen und Revolutionen entspringen. Landwirtschaftlicher Besitz gibt dem Menschen eine Heimat und mit ihr allen Seelenreichtum, der mit diesem Worte sich verbindet.

Durch die Heimatliebe und den Heimatbesitz hätte jeder eine Heimstätte, es bestände keine Wohnungsnot, die Bodenreform hätte zum Teil ihr Ziel schon erreicht; die Großstädte mit ihrem sozialen Massenelend, die sozial so ungesunde Fluktuation der Bevölkerung und die Leutenot auf dem Lande wären unbekannte Erscheinungen unserer Gesellschaft.

Wie groß und segensreich sind also die Ziele und Aufgaben der Raiffeisenkassen, die ja gerade eine allgemeine Stärkung und Vertiefung des Bauernstandes im Sinne der christlichen Weltanschauung in ihr schönes Programm eingeschrieben haben! Dr. Sch.

Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in Holland.

Auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens hat Holland sehr bedeutende Fortschritte erzielt. Der niederländische Landwirt hat versucht, die genossenschaftlichen Grundsätze seinen verschiedenen Bedürfnissen anzupassen: so zählen die Genossenschaften zur Bekämpfung der Hagelschäden und gegen Viehsterblichkeit über 200,000 Mitglieder, es gibt über 1100 genossenschaftliche Kreditkassen gleichfalls über 1100 Dünger- und Saatguteinkaufsgenossenschaften und 533 Molkereien, wovon 531 mit Dampfbetrieb. Die niederländischen Landwirte scheinen sich Dänemark zum Vorbild genommen zu haben. Es gibt auch 235 genossenschaftliche Käseereien. Diese verschiedenen Vereine bilden einen Verband. So hat der allgemeine Niederländische Zwiwelfbond im Haag die meisten genossenschaftlichen Molkereien sowie sieben Provinzialverbände zu Mitgliedern. Die Zentralbank Raiffeisen'scher Genossenschaften in Utrecht, die Zentrale Genossenschaftsbank für Bauernkredit in Eindhoven, und schließlich die Zentrale Genossenschaftsbank für Land- und Gartenbau in Alkmaar. Die erstgenannte Bank, der 676 Kassen angeschlossen sind, verzeichnete per Ende 1922 eine Bilanzsumme von 78 Millionen Gulden (ca. 170 Mill. Schweizerfranken).

Das Binnthal in der Hochsaison des Winters.

Wenn man den Lötschberg passiert hat und vom Eisenbahnknotenpunkt Brig aus, die in letzter Zeit in der Tagespresse wegen „Mangel an Ueberschuß“ in das Liquidationsstadium getretene Gurtabahn benützt, gelangt man talaufwärts — ungefähr in der Mitte zwischen Brig und Rhodnegletscher — zur Station Giesch. Dies ist nicht nur der Ausgangspunkt vom berühmten Eggishorn (2394 M.) vom Gieschergletscher, von Mühlebach, dem Geburtsort Kardinal Schinners und dem Bürgerort des verstorbenen Bundesrichters Clausen, sondern auch des hochromantischen Binnalles. Von Giesch führt ein schmaler Pfad, tiefen Schluchten entlang, in zirka drei Stunden zum Dörfchen Binn hinauf, das zirka 180 Einwohner zählt, durch fünf Bergpässe mit Italien verbunden ist und trotz seiner Weltabgeschlossenheit Fortschritte zu verzeichnen hat, wie man sie in solch' entlegenen Bergdörfern selten findet. Neben regelmäßiger Postverbindung (mit nachgenannten Ausnahmen) Telephon, Elektrizitätswerk, Krankenkasse fehlt auch eine florierende, vor einigen Jahren gegründete Raiffeisenkasse nicht; ihr sind zirka 70,000 Franken anvertraut, sie

zählt gegen 100 Spareinleger. Welche Wohltat ein solches Institut für ein vom Verkehr entferntes Bergdorf ist, wissen die Binner zu erzählen. Echter Raiffeisengeist ist bei ihnen, die sie in höchst bescheidener Weise ihr immerhin zufriedenes Dasein fristen, daheim und wenn auch des Winters Tüde das Tal im Winter von der Außenwelt abschneidet, bleiben sie doch warmfühlende Eidgenossen und treue Verbandsmitglieder. Wie es in diesem an lange Winter gewohnten Hochtale manchmal aussieht, will der um das Wohl der Mitbürger vielbesorgte Aufsichtspräsident, Herr Vfr. Tossen, nachstehend den gewundrigen Lesern des „Raiffeisenbote“ sagen, wenn er schreibt:

„— Also gerne wissen möchten Sie, wie es im Winter im weltabgeschlossenen Binnale zugeht? — Es freut mich, Ihnen ein kleines Genrebildchen zu entwerfen. Ich wähle dafür gerade die Tage vom 22. Dezember 1923 bis 3. Januar 1924. Denn in dieser Zeit herrschte heuer hier in Binn — Ihr könnt mir's glauben — buchstäblich der „weiße Terror“. Und der hier von altersher bestbekannte „General Weiß“ stand wie gewöhnlich an der Spitze dieses Schreckensregimentes. Vierzehn Tage lang schneite und schneite es mit meist heftigen Schneestürmen (Gura“ nenn man hier es) und Lawinendonner. Am 22. Dezember wurde noch gerade spärlich die Christkindlipost hereingelassen. Dann Schluß für 1923, um mit der übrigen Welt noch weiter zu verkehren. Zum Glück, daß Menschen und Tiere alle gesund und heil blieben. Denn General Weiß machte an sieben Orten vom Eggishorngebiete Lawinenangriffe, zerstörte erst beim letzten eine große Doppelscheune, aber leider schon beim ersten Sturm gelang ihm Stilllegung und Unterbindung jeglichen Verkehrs.

— Ah, vom Schicksal unserer Dorfbank „Raiffeisen u. Cie.“, möchten Sie am liebsten hören! — Wie die Schalter sich fast gleichzeitig wie automatisch schlossen, die der Post, des Zollamtes, der Krankenkasse, der elektrischen Zentrale, der Schule, der Gemeindefanzlei etc., so wurde auch unsere „Bank“ von einem herben Geschick betroffen.

Abgesehen, daß jede Geldflüssigkeit von und nach der Welt sowieso in Schweizerfranken und Liren aufgehört hat, war unser guter Kassier Otto zirka acht Tage von Haus und Kassaschrank abgeschlossen und bei seinen lieben Kühleim verschneit zuhause. (Wenn das dem Personal unserer Zentralbank in St. Gallen passieren würde!) Unsere Kasse hatte auch gar keine Angst, daß plötzlich Herr Generalsekretär Heuberger auftauche, um eine Kontrolle zu machen. Oder wenn auch — dann hätten wir mit ihm sehr gern fast vierzehn Tage lang den warmen Ofen und Milch mit Schwarzbrot und Kartoffel freundlich geteilt, bis seine Verbannungszeit um gewesen wäre. Ist solches ja zwei Journalisten des „Volksfreundes“ in Naters in Goms oben zur selben Zeit passiert, wo diese Herren nur 20 Minuten in verschiedenen Dörfern getrennt, nicht zusammen kommen und nicht nach Hause fahren konnten.“

Den lieben Freunden, die trotz Sturm und Lawinen in unwirtlicher Gegend treu an ihrer Scholle hängen, nach trügigem Winter bald ein sonniger Frühling!

Sektionsberichte.

Roggwil Th.: Dank frühzeitiger Vorarbeiten konnten Abchlüsse, Rechnung und Bilanz unserer Kasse schon am 20. Januar der Verwaltung vorgelegt werden, und auf den 10. Februar wurde sodann zur Generalversammlung eingeladen. Diese fand im Saale zum Ochsen statt. Mit stichtlicher Genugtuung über den nahezu vollzähligen Aufmarsch unserer Mitglieder (heutiger Bestand: 150) begrüßt der Präsident, Herr Gemeinderat Keller in Betenwil die stattliche Versammlung, um dann rasch zur Abwicklung der Traktandenliste überzugehen. Ein vorzüglich abgefaßtes Protokoll rief uns nochmals den Verlauf der letzten Generalversammlung in Erinnerung zurück. In seinem Geschäftsbericht wirt hierauf der Präsident einen kurzen Rückblick auf die nun hinter uns liegenden ersten 5 Geschäftsjahre. Das zarte Bäumchen, das im Frühjahr 1919 gepflanzt und der Obhut etlicher gemeinnütziger Männer anvertraut worden ist, hat sich zu unser aller Freude wunderbar entwickelt, ist zum lebenskräftigen Baum erstarkt, der schon reichliche Früchte trägt. Diese Entwicklung wird wohl am deutlichsten illustriert durch die Bilanzzahlen dieser 5 Jahre:

1919	1920	1921	1922	1923
505,504	794,340	1,215,961	1,520,100	1,883,666

Die Jahresrechnung mit den Belegen, die im ersten Jahr 24 Schreibseiten beanspruchte, ist heute ein kleiner Band von 67 Schreibseiten. Diese ganze schöne Entwicklung haben wir dem einträchtigen Zusammenarbeiten aller unserer Mitglieder zu verdanken. Daß die Entwicklung unserer Kasse auch anderorts mit Interesse verfolgt wird, zeigt ein Artikel im westschweiz. Raiffeisenboten, der, ins Deutsche überseht, vom Präsidenten vorgelesen wurde. Glauben wir aber ja nicht, nun am Ziele unserer Entwicklungsfähigkeit angelangt zu sein. Vorausgesetzt, daß ein jedes Mitglied restlos sein Möglichstes zum Gedeihen der Kasse beiträgt, so wird für unsere Gemeinde einmal eine Zeit kommen, da die Kasse zum größten Teil für die Bedürfnisse der Gemeinde wird aufkommen können und die Gemeindesteuern auf ein Minimum sich reduzieren werden. Die Propaganda für unser Institut soll also nicht nur Sache der Verwaltungsorgane sein, sondern ein jedes Mitglied ist lebhaft am Blühen und Gedeihen desselben interessiert. Und daß sich in dieser Hinsicht vieles erreichen läßt, beweist der Umstand, daß uns schon jetzt nicht nur Gelder aus unserer eigenen Gemeinde zufließen, sondern auch aus Nachbargemeinden und Nachbarkantonen bis in den Kanton Argau hinein.

Der Vizepräsident des Aufsichtsrates dankt dem Vorstand und dem Kassier ihre aufopfernde Tätigkeit und hebt namentlich hervor, daß die Sitzungen des Vorstandes fast ausnahmslos von sämtlichen Mitgliedern besucht waren. In Bezug auf die Rechnung hebt er hervor, daß es wohl fast als ein Unikum gebucht werden dürfe, daß einem Mehreinlagebestand auf Obligationen von Fr. 237,700.— nur Fr. 4,500.— Rückzahlungen gegenüberzustellen seien. Auf Sparkassa wurden eingelegt im Laufe des Jahres Fr. 135,000.— und Fr. 68,000 zurückgezogen. Neue Darlehen wurden gewährt für Fr. 209,000.—, während in dieses Konto Fr. 69,000 an Amortisationen zurückfloßen. Im Konto-Korrent belief sich der Ein- und Ausgang zusammen auf rund 3½ Millionen. Der Reingewinn von Fr. 7,675.22 bringt unsere Reserven auf eine Höhe von Fr. 20,202.26. Im Namen des Aufsichtsrates empfiehlt der Vize-Präsident Genehmigung von Rechnung und Bilanz, und die Versammlung gab hierzu einmütig ihr Einverständnis.

Dem abtretenden Präsidenten des Aufsichtsrates, Herrn Tobler in Reute, widmet sein Stellvertreter Worte herzlichen Dankes für seine pflichteifrige Tätigkeit, denen sich auch der Präsident des Vorstandes restlos anschließt. Als Ersatzmitglied in den Aufsichtsrat wurde im ersten Wahlgang mit überraschendem Mehr Herr Jean Straub in Watt gewählt, während als Präsident des Aufsichtsrates der bisherige Vize-Präsident, Herr Gg. Tobler in Steineloh, einstimmig hervorging. Möge dieses schöne Zutrauensvotum den beiden Gewählten ein Ansporn sein, ihre ganze Kraft in den Dienst der guten Sache zu stellen.

Zum Schluß werden noch einige kürzere Geschäfte erledigt. So wurde unter anderm beschlossen, von nun an sämtlichen Mitgliedern den Raiffeisenboten gratis zuzusenden zu lassen. Ferner sollen die Stempelmarken auf Obligationen restlos von der Kasse übernommen werden.

Die Zinsansätze unserer Kasse sind seit Neujahr 1924 folgende: Obligationen 4¼ %, Sparkasse 4¼ %, Konto-Korrent 3½ % minus 1 mal 1/8 % Kommission. Hypoth.-Schuldner ohne weitere Sicherheit 5 %, mit weiterer Sicherheit 5¼ %, Kaufpfandschuldner 5¼ % netto, reine Bürgschaftschuldner 5¼ % plus 1/8 % Kommission, Viehverpfändungen 5½ % netto. Viehverpfändungen haben wir zwar momentan keine.

Möge auch ferner ein guter Stern über unsern gemeinnützigen Institut walten zum Segen der ganzen Gemeinde.

Darlehenskasse Frauenfeld. (System Raiffeisen.) Die Darlehenskasse Frauenfeld hielt Sonntag nachmittags im Hotel Bahnhof in Frauenfeld, bei gutem Besuch, ihre dritte Generalversammlung ab. Die statutarischen Wahlen ergaben die einstimmige Bestätigung des Vorstandes und Aufsichtsrates, wobei in den letztern ein ausscheidendes Mitglied zu ergänzen war. Die bezügliche Wahl und allfällige Vermehrung um ein weiteres Mitglied übertrug die Generalversammlung dem Aufsichtsrat in Verbindung mit dem Vorstande. Die Jahresrechnung erzeugte einen erfreulichen Aufschwung der Kasse mit gutem Rechnungsabluß; es liegt in der Natur der Raiffeisenkassen, daß sie als gemeinnützige Kreditinstitute keinen hohen Geschäftsgewinn, sondern Bedienung ihrer Klientel zu billigem Zinsfuß anstreben. Jahresrechnung und Tätigkeitsbericht des Vorstandes wurden gemäß Antrag des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt. Die Generalversammlung beschloß, den Geschäftskreis im Bedarfsfall auf die umliegenden Ortschaften zu erweitern und demgemäß die Firma „Darlehenskasse Frauenfeld und Umgebung“ anzunehmen. Diese Erweiterung entspricht einem Bedürfnis und sichert der Kasse, welche unter gewissenhafter und sorgfältiger Leitung steht, eine kräftige Entwicklung. Das Institut wird mit den Jahren für unseren Mittelstand, die Bauern, Gewerbetreibenden und Beamten von wachsender und immer allgemeiner anerkannten Bedeutung werden.

Regionalversammlung der Darlehenskassen des Bezirkes Norschach.
Zum fünften Mal versammelten sich die Raiffeisenmänner des Bezirkes Norschach zur Tagung, diesmal im idyllisch gelegenen „Nuhberg“ bei Tübach. — Herr Lehrer Federer begrüßte die zahlreich erschienenen Männer, insbesondere die Vertreter des Benjamins unserer Kassen, von Steinach, und wünschte denselben Glück und Gedeihen zu ihrem Werke. Unsere Kassenversammlungen sollen das gegenseitige Zu- und Vertrauen vertiefen und verbreiten, den richtigen Raiffeisengeist wecken und fördern, und so hofft der allzeit einsichtige Präsident, in nicht allzuferner Zeit einen weiteren Schritt zu wagen und eine große Raiffeisenversammlung einzuberufen.

Die Hauptarbeit der Tagung leistete Herr Verbandssekretär Heuberger von St. Gallen über das Thema: „Revisionsarbeit“. Einleitend betonte der Referent die Wichtigkeit und Nützlichkeit einer neutralen Revision in finanzieller und volkswirtschaftlicher Bedeutung. Nur gute Organisation führt zum Erfolg. Verblühte Revision führt zu negativem Erfolg. Vertrauenslosigkeit hat keinen Wert. Er macht auch darauf aufmerksam, daß prüfende, revidierende Organe beim strafenden Richter schwerer in die Waagschale fallen als das Delikt (Vergehen) selbst. Revidieren heißt prüfen, überwachen. Revisionen müssen vorbeugen und fördern. Wertvoll sind sie nur dann, wenn nicht kleinlich, aber frei und offen, statutarisch geprüft und revidiert wird. Prüfung der Vorstandstätigkeit, des Kassiers (Kassatur), Titelrevision, Bürgen, gewährte Darlehen, Hinterlagen, Blankokredite, nachlässige Zinszahler, Viehverpfändungen, müssen mit offenen Augen, aber warmem Herzen die Lupe des dreifachen Revisionsystems passieren. So wird die Revision niemanden zu beleidigen suchen, der Kasse aber nicht bloß Genugtuung, sondern sichere Grundlagen schaffen und zum eigenen Segen werden. Das ist auch Förderung der eigenen Einsicht und der allgemeinen Bildung. Das prächtige Referat fand allgemeinen, lebhaften Anklang und dankbare Zuhörer. Auf baldiges Wiedersehen und Wiederhören!

Ein weiteres Traktandum über „Zinsansätze“ überließ die Festsetzung derselben, nach orientierender Aussprache, dem Ermessen der Kassen selbst.

Mit dem Bewußtsein gestärkt, eine fördernde und lehrreiche Tagung mehr erlebt zu haben, schieden die Raiffeisenmänner zu Müttern. C. D.

Unter-Siggenthal. Unter der Leitung unseres Präsidenten Statthalter Engelbert Umbricht versammelte sich am 27. Januar unsere Raiffeisenkasse zur Entgegennahme der Jahresrechnung pro 1923.

Die Versammlung, die von 69 Mitgliedern besucht war, genehmigte disziplinslos Rechnung und Bilanz des verflossenen sechsten Geschäftsjahres, das für unsere Verhältnisse sehr befriedigend ausgefallen ist. Die Rechnung schließt nach Abzug einer 5-prozentigen Anteilscheinverzinsung mit einem Betriebsüberschuß von Fr. 1291.10 ab, womit sich der Reservefond auf Fr. 3231.96 erhöht. Die Bilanzsumme ist um rund 60,000.— Fr. gestiegen und beträgt zurzeit 325,015.89 Fr. Jahresumsatz 647,023.85 Franken.

Einleitend gedenkt der Vorsitzende der beiden verstorbenen treuen Mitglieder unserer Kasse, Andreas Müller, Landwirt und Peter Meier, alt Lehrer, von denen letzterer, Mitbegründer und langjähriges Mitglied des Aufsichtsrates, den speziellen Dank unserer Kasse verdient. Zur Ehre der Verstorbenen erhebt sich die Versammlung von ihren Sitzen.

Des weitern macht der Präsident der Versammlung die Mitteilung, daß wir ab Neujahr 1924 sämtliche Einlagen-Zinsfüße gemäß Ansätze der umliegenden Banken folgendermaßen erhöht haben: Sparkasse von 4 auf $4\frac{1}{4}$ Proz., Kontokorrent von $3\frac{3}{4}$ auf 4 Proz., Obligationen von $4\frac{1}{2}$ auf 5 Prozent. Von einer Erhöhung der Schuldner-Zinsfüße wird in Anbetracht des günstigen Abschlusses der letzten Rechnung bis auf weiteres Umgang genommen und beträgt zurzeit 1. Hypotheken und Wertpapiere 5 Proz., 2. Hypotheken und Bürgschaften $5\frac{1}{4}$ Proz. und Konto-Korrent-Bezüge $5\frac{1}{2}$ Prozent. — Kassier Lehrer Mühlebach macht die Mitglieder auf den für Kasse und Kundschaft sehr vorteilhaften Verkehr aufmerksam. Er warnt die Bevölkerung ernstlich vor den sogenannten Prämien-Obligationen, die mit unerfüllbaren Empfehlungen ins Landvolk geworfen werden, um es der sauer verdienten Sparbähen zu erleichtern, wie wir im Berner Unionbankfall ein Beispiel haben. — Nach einstündiger Verhandlung konnte der Präsident die Versammlung schließen mit dem Wunsche, daß sich unsere Kasse im neuen Jahre weiter entwickle und neue Mitglieder sich uns anschließen mögen.

J. R.

Saldi-Bilanz des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen per 31. Dezember 1923.

(Vor der Gewinn-Verteilung).

	Fr.	Fr.
Kassa	105,274.29	
Banken	788,794.30	465,297.20
Portefeuille	2,770,457.25	
Konto-Korrent	6,049,592.21	5,950,125.85
Kreditoren		4,994,630.19
Obligationen		788,300.—
Wertpapiere	3,641,235.50	
Obligationen-Zinsen		12,877.25
Fremde Coupons	20,210.15	
Kautionen	111,348.—	111,348.—
Bücher und Schriften	4,669.22	
Mobilien	1.—	
Geschäfts-Anteile		1,090,000.—
Reserven		100,000.—
Lombard-Wechsel		50,000.—
Tratten		5,451.98
Gewinn und Verlust		83,551.54
Immobilien	160,000.—	
	13,651,581.92	13,651,581.92

Umsatz pro 1923	250,010,038.68
Umsatz pro 1922	219,644,398.62
Zunahme pro 1923	30,365,640.06

Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1923.

	Einnahmen Fr.	Ausgaben Fr.
Vortrag von 1922	3,219.55	
Konto-Korrent- und Kreditoren-		
Zinsen und Kommissionen	68,220.08	151,796.85
Effekten-Zinsen	222,245.55	
Obligationen-Zinsen		37,544.90
Portefeuille-Ertragnis	66,485.69	
Coupons-Ertragnis	857.45	
Div. Unkosten und Saläre		61,966.25
Porti		2,169.63
Abonnements	408.90	
Revisionen	9,115.—	
Vorstand und Aufsichtsrat		5,431.80
Allgemeine Reisepesen		7,906.20
Immobilien-Abschreibung		10,000.—
Mobilien-Abschreibung		679.90
Steuern		9,505.15
Jahresgewinn		83,551.54
	370,552.22	405,552.22

Gewinn-Verteilung.

	Fr.	Fr.
Brutto-Gewinn		83,551.54
Geschäfts-Anteil-Zinsen 5 % à		
Fr. 1,073,000.— à 1 Jahr	53,650.—	
Fr. 17,000.— à $\frac{1}{2}$ Jahr	425.—	
Einlage in die Reserven	25,000.—	
Vortrag auf neue Rechnung	4,476.54	
	83,551.54	3,551.54

Wir empfehlen uns für

Aufstellung und Prüfungen von Rechnungen aller Art.

(Gemeinde-, Fonds-, Vormundschafts- und Verwaltungs-Rechnungen).

Beratungen und Gutachten

in Steuer-, Verwaltungs-, Organisations- und Geld-Angelegenheiten. Vermögensverwaltungen, Ausarbeitung von Verträgen, Reglementen und Statuten.

Streng vertrauliche Behandlung. — Mäßige Vergütungen.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

Revisions- & Treuhand A.-G.

(Neugasse) u. Zürich (Schifflande 24).